



Merseburger Kreis-Blatt.

Donnerstag den 1. August.

Bekanntmachungen.

Die Polizei-Verordnung wegen der Passpflichtigkeit und der Fremdenmeldung für Berlin betr.

Nachstehend bringen wir für die nach Berlin reisenden Personen die Polizei-Verordnung noch besonders zur öffentlichen Kenntniß, welche zur Ausführung der Kaiserlichen Verordnung vom 26. v. M., betreffend die vorübergehende Einführung des Passzwanges für Berlin, von dem dasigen Königlichen Polizei-Präsidium unter dem 9. d. M. erlassen worden und am 12. d. M. in Kraft getreten ist.

Merseburg, den 23. Juli 1878.

Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.

Auf Grund der §§. 5., 6. und 11. des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 verordnet das Polizei-Präsidium, nach Berathung mit dem Gemeindevorstande, für den Polizeibezirk von Berlin was folgt:

Für die Dauer der durch die Kaiserliche Verordnung vom 26. Juni d. J. (Reichsgesetzblatt S. 131.) eingeführten Passpflichtigkeit der in der Stadt Berlin ankommenden Fremden und Neuanziehenden werden die Vorschriften der Polizei-Verordnung über das Meldewesen in Berlin vom 18. Juni 1878 (Amtsblatt der königlichen Regierung zu Potsdam S. 279.) dahin abgeändert:

I. Meldungen in Bezug auf Neuanziehende.

Soweit die Vorschriften der §§. 4. bis 11. und 24. jener Verordnung sich auf die Meldung Neuanziehender beziehen, treten nachstehende Bestimmungen an deren Stelle:

§. 1. Jede von auswärts neu anziehende Person, welche hier Wohnung nimmt, oder in einer Wohnung oder Schlafstube aufgenommen wird, ist binnen 24 Stunden nach dem Besuche der Wohnung oder nach der Aufnahme in die Wohnung oder Schlafstube bei dem Polizeirevierbureau, in dessen Bezirke die Wohnung oder Schlafstube belegen ist, nach dem Muster II. der Polizei-Verordnung vom 18. Juni 1876 zu melden.

§. 2. Zur Meldung verpflichtet ist der Hauseigentümer bezw. der Hausverwalter. Er hat dabei den Paß oder die Paßkarte des Neuanziehenden mit vorzulegen oder anzuzeigen, daß derselbe solche Papiere nicht besitzt.

§. 3. Der Neuanziehende ist verpflichtet, dem Hauseigentümer bezw. dem Hausverwalter alle zur vorchriftsmäßigen Erfüllung dieser Verpflichtung (§. 2.) erforderlichen Angaben zu machen, demselben auch seinen Paß oder seine Paßkarte zur Vorlegung bei dem Polizeirevierbureau zu übergeben.

§. 4. Neben der Meldung durch den Hauseigentümer bezw. den Hausverwalter hat der Neuanziehende sich selbst persönlich oder schriftlich binnen 3 Tagen nach dem Besuche der Wohnung oder nach der Aufnahme in die Wohnung oder Schlafstube, bei dem Polizeirevierbureau zu melden, über seine und seiner Angehörigen persönlichen und Militärverhältnisse Auskunft zu geben und im Falle des Anzugs aus einem anderen Gemeindebezirke des Preussischen Staates ein Attest der Behörde des letzten Wohnsitzes über die daselbst erfolgte Abmeldung bezw. über seine Steuerverhältnisse (Abzugs-Attest) zu überreichen.

II. Meldungen in Bezug auf Reisende.

§. 5. Zu melden ist nach Maßgabe der Vorschriften in den §§. 12. bis 18. der Polizei-Verordnung vom 18. Juni 1876 binnen der dort bestimmten Frist die Ankunft von Reisenden auch dann, wenn dieselben in einem Verwandtschafts- oder Schwägerchafts-Verhältnisse zu demjenigen stehen, bei welchem sie abgestiegen sind.

§. 6. Gastwirthe, Inhaber von Hotelgarnis und andere Personen, sobald sie Reisende aufgenommen haben, sind verpflichtet, bei der von ihnen nach §§. 12.—17. der Polizei-Verordnung vom 18. Juni 1876 innerhalb der dort bestimmten Frist zu erhaltenden Meldung bei dem Polizeirevierbureau den Paß oder die Paßkarte des Reisenden mit vorzulegen oder anzuzeigen, daß derselbe solche Papiere nicht besitzt.

§. 7. Der Reisende ist verpflichtet, dem Gastwirthe, Inhaber eines Hotelgarnis oder demjenigen, welcher ihn sonst aufgenommen hat, seinen Paß oder seine Paßkarte zur Vorlegung bei dem Polizeirevierbureau zu übergeben.

§. 8. Uebertretungen dieser Polizei-Verordnung unterliegen einer Geldstrafe von 5 bis 30 Mark.

Berlin, den 9. Juli 1878.

Königliches Polizei-Präsidium.
von Madai.

Bekanntmachung.

Die Militairpflichtigen, welche sich in diesem Jahre vor der königlichen Ober-Ersatz-Commission hieselbst gestellt haben, fordern wir hierdurch auf, die für sie ausgefertigten und uns zur Ausbändigung übergebenen Communalbüreau- und Ersatz-Reserve-Scheine I. u. II. in unserem Communalbüreau innerhalb acht Tagen in Empfang zu nehmen.

Merseburg, den 30. Juli 1878.

Der Magistrat.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Donnerstag den 1. August c., Abends 7 Uhr.

Tagesordnung:

Berathung und Beschlußfassung über:

- 1) die Bewilligung der Kosten für Anbringung einer Solaröllampe in der Reunauer Straße;
- 2) die Genehmigung der Etatüberschreitung durch die Feier des diesjährigen Kinderfestes;
- 3) die Ueberlassung eines Streifens Communalfeld an den Restaurateur Rödel;
- 4) die Ausstellung eines Reverses für die Königl. Regierung wegen Einführung des Kinnenwassers aus der zu regulirenden Lauchstädter Straße in den Gottbardssteich;
- 5) die Bewilligung der durch die Geiselreinigung über den Etat entstehenden Mehrkosten;
- 6) die Genehmigung der Etatüberschreitungen bei den Kassen und Fonds pro 1877/78;
- 7) den Antrag des Kaufmanns Quersurth wegen Vornahme mehrerer baulicher Veränderungen in dem von ihm erpachteten früheren Steueramtslokale;
- 8) die Wahl von Deputirten zur diesjährigen Session;
- 9) Kenntnismahme von einer Auseinandersetzung des Civil-Ingenieurs Menner in Leipzig, betr. die Versorgung der Stadt Merseburg mit Wasser.

Der Vorkseher der Stadtverordneten-Versammlung.
Krieg.

Chüringische Eisenbahn. Extrafahrt

nach Eisenach mit Anschluß in Gr. Heringen nach Schwarzburg
Sonntag den 4. August c. zu bedeutend ermäßigtem Fahrpreise.

Absahrt von Leipzig	7 2	Vorm.
• • Markranstedt	7 24	•
• • Halle	7 11	•
• • Merseburg	7 55	•
• • Weißenfels	8 19	•
• • Großheringen	9 18	•
in Schwarzburg	11 17	•

Anhalten in Fröttstiedt und Wutha für Besucher von Friedrichstoda und Kuhlha.

Ankunft in Eisenach 12 29 Mittag.

Zu dieser Extrafahrt werden in Leipzig, Markranstedt, Halle, Merseburg und Weißenfels

nach Schwarzburg und Eisenach

Billets mit siebentägiger Gültigkeit zu beinahe halbem Fahrpreise für Hin- und Rückfahrt ausgegeben. Die Rückfahrt kann innerhalb sieben Tagen mit jedem beliebigen Personenzug (nicht auch Schnellzug) erfolgen.

Erfurt, den 24. Juli 1878.

Die Direction.

Auction in Merseburg.

Sonnabend den 3. August c., von Vormittags 9 Uhr ab, werde ich im Saale der guten Quelle hieselbst verschiedene Sorten guter Cigarren, Möbel, Haus- und andere Geräthe, sowie eine Partie neuer Thüschlösser öffentlich meistbietend versteigern.

Zu dieser Auction werden auch noch andere Gegenstände angenommen.

Merseburg, Breitestraße 13.

R. Pauly, Actuar a. D. u. gerichtl. Taxator.

SAUERKIRSCHEN

Friedrich Schröder.

kaufe ich jedes größere Quantum.

Die politechnische Schule zu Langensalza,

mit getrennten Abtheilungen für Maschinen-, Mühlen-, Bau-Techniker, Architekten und Civilingenieure, beginnt das Wintersemester am 7. October. Der unentgeltliche Vorbereitungscursus fängt am 1. September an. Profrecte frei.

Der Director Dr. Kirchner.

Gebrüder Nordmann,

Thon-, Chamotte- u. Steinzeugwaarenfabrik,

Treben u. Haselbach b. Altenburg, Bahnstation Breitingen,

empfehlen Wasserleitungs- und Canalröhren jeder Dimension und Isogons, Pferdeklappen, Kuh- und Schweinetröge, Chamottefeine u. Chemische Gefäße.

Pferde-Rennen und Pferdeschau mit Markt und Lotterie am 21. bis 24. September 1878 zu Gotha.

Der unter dem Protectorat Seiner Hoheit des regierenden Herzogs Ernst II. von Sachsen-Coburg und Gotha stehende
Rennverein für Mitteldeutschland in Gotha

wird veranstalten:

- 1) Am **Sonntag den 21. September**, von früh 9 Uhr an, eine **Pferdeschau** mit **Prämierung** preiswürdiger Pferde im Hofe des Herzoglichen Residenzschlosses hier und in dessen Umgebung. Es werden 33 Preise im Werthe von 5000 Mark zur Vergebung kommen.
 - 2) Am **Sonntag den 22. September**, Nachmittags 3 Uhr, **Pferderennen** auf der Vereinskrennbahn am Borberge und zwar:
 - I. Größnungrennen. Handicap. Steeple-Chase. Preis 2000 Mark. Für Pferde aller Länder.
 - II. Preis des Prinzen von Wales und 1000 Mark. Sieple-Chase, Herten-Reiten.
 - III. Herzog Ernst-Rennen. Ehrenpreis Seiner Hoheit des Herzogs Ernst von Sachsen-Coburg und Gotha und 5000 Mark. Steeple-Chase. Herren-Reiten.
 - IV. Offizier-Steeple-Chase. Ehrenpreis und 1000 Mark. Für Pferde aller Länder.
 - V. Schluß-Verkaufs-Rennen. Steeple-Chase Preis 1500 Mark. Für Pferde aller Länder.
 - 3) Am **Montag den 23. und Dienstag den 24. September**, jedesmal von früh 8 Uhr ab, **Pferde- und Fohlenmarkt** im Hofe des Herzoglichen Residenzschlosses und in dessen Umgebung. Die zu Gewinnen bei der Lotterie ausgelegten Pferde (68 an der Zahl bei völliger Abgabe der Loose) sollen auf dem Markt gekauft werden.
 - 4) Am **Dienstag den 24. September**, Nachmittags 2 Uhr, **Verloosung** von Pferden, Equipagen, Geschirren, Reit- und Fahrrequisiten u. s. w. in einem Saale des Herzoglichen Residenzschlosses.
- Anfragen bezüglich der vorbezeichneten Veranstaltungen wolle man an den Unterzeichneten richten. Zusendung der speciellen Programme wird gratis erfolgen.
Gotha, den 27. Juli 1878.

Der Vorstand des Rennvereins für Mitteldeutschland.

Wilh. Ewald, Vorsigender.

Pferde- u. Wagen-Auction in Merseburg.

Sonnabend, den 3. August c., Vormittags 9 Uhr,

sollen in der Behausung des Wohnhutherns Stock in hiesiger Dammstraße Geschäfts-Aufgabehalber 2 br. Pferde, 1 holzverdeckter Kutschwagen, 1 Tafelschlitten, 2 Paar div. Geschirre und dergl. mehr meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Merseburg, den 29. Juli 1878.

A. Rindfleisch, Kreis-Auctions-Commissar u. Gerichts-Tagator.

Montag den 5. August, Abends 6 Uhr,

soll in der Pfarre zu Keuna die Obfrucht des Kössener Pfarrgartens gegen Baarzahlung meistbietend verpachtet werden.

Ein Wohnung ist zu vermieten und 1. October zu beziehen. Preis 150 Mark. Markt Nr. 35.

Ein freundliches Logis mit Möbel ist zu vermieten.

Franz Müller, Dom Nr. 6.

Eine möblirte Stube ist sofort billig zu vermieten; Näheres Hälderstraße 1.

Eine möblirte Stube mit Schlafkammer ist zu vermieten.

G. Focke, Windberg 10.

Eine möblirte Wohnung ist zu vermieten Marienstraße Nr. 1.

Durch neue Zuforderungen vorzüglich schön u. gut gearbeiteter

Schuhwaaren

in allen Nummern, in Stoffen sowohl, als in verschiedenem Leder, vom Elegantesten bis zum Haltbarsten, bin ich im Stande, den mich Ehrenden äußerst billige Preise zu stellen.

Achtungsvoll

Joh. Bahn.

Abgebeerte Sauerkirschen

kaufen zu höchsten Preisen

Gebr. Hänßler in Gera.

Kirschlaft,

frisch von der Presse, Freitag und Sonnabend, bei
Friedrich Schröder.

Echtes Alettenwurzel-Öel,

welches das Wachsthum der Haare befördert, das Ausfallen und frühe Ergrauen verhindert, die erkerbenden Haare von Neuem belebt und bei Kindern den Grund zu einem herrlichen Wachsthum legt; das Glas mit Gebrauchs-Anweisung zu 75 und 50 Pf. — empfiehlt

Gustav Lots.

Zur gefälligen Beachtung.

Einen großen Posten Kinderschuhe u. Stiefeln zum Schnüren und auch mit Knopf für Kinder im Alter von 1—4 Jahren verkaufe zum billigen Preise à Paar 75 Pf. bis 1 Mk. 50 Pf.; sämtliche Schuhe sind gut gearbeitet.

Julius Wehne,

Entenplan, Ritterstraße Nr. 1.

Bekanntmachung.

Ich habe den Herrn Steinhauermesser Peuschel zu Merseburg ein Lager meiner Fußboden-Mosaikplatten aus Portland-Cement zu Fabrikpreisen übergeben und können bei demselben jederzeit Preisocourant, Musterbuch und Naturmeister in Augenchein genommen werden.

Fr. Friedrich,
Radewell/Ammendorf.

Am Sonnabend den 8. Aug., 3 Uhr Nachm.,

Legter Extrazug Halle = Berlin.



III. Classe 5 M., II. Cl. 7 M. 50 Pf. hin und zurück. Hinahrt per Extrazug, Rückfahrt beliebig innerhalb 6 Tagen mit Fahrpl. Personenzügen. Billets nur bis Freitag Mittag, später pro Billet 50 Pf. mehr beim Kaufmann Herrn A. Wiese in Merseburg. Am Bahnhof kein Verkauf.

1 Band Amtsblatt und 1 Band Gesep.-Sammlung, Jahrgang 1877, sind irrtümlich falsch abgeholt worden und bitten um gefällige Rückgabe gegen Belohnung
Gustav Lots, Burgstr. 4.

Fackelzug.

Zur Freudenbezeugung über die Wiedereingeführung Seiner Majestät unseres allverehrten Kaisers und Königs hat die hiesige freiwillige Feuerwehr einen Fackelzug in Aussicht genommen und die Unterzeichneten beauftragt, das Erforderliche zu veranlassen.

Zur Ausführung dieser patriotischen Kundgebung ist von uns der **S. d. M.** festgelegt worden und erlauben wir alle hiesigen **Bereine** und **Corporationen**, welche sich mittheiligen wollen, sich am gedachten Tage Abends 8^{1/2} Uhr auf dem Kinderplatze aufzustellen, jedoch aber bis zum 5. d. M. bei dem Seilermeister Seydewitz — Gothardstraße 31. — die Anzahl ihrer Theilnehmer anzumelden, damit die nöthigen Fackeln zur Stelle geschafft werden können.

Merseburg, den 1. August 1878.

Das Comité.

F. Seydewitz. G. Pfeiffer. K. C. Meyer. C. Hirschfeld.

General-Versammlung

der vereinigten Geiellen-Krankenkasse,
Donnerstag den 1. August, Abends 8 Uhr,
im Saale der Restauration zur guten Quelle.

Tagesordnung:

Erklärung des Ausschusses.

Fortschreibung der Beratung der neuen Statuten.

Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Der Vorstand.

Sommertheater zur Funkenburg.

Donnerstag den 1. August: Auf vielfachen Wunsch zum zweiten Male: „Die Rose von Magdeburg“, oder: „Königin Luise“, vaterländisches Schauspiel in 5 Acten, von Wenhafte.

Freitag den 2. August. Erstes Debut des Herrn und Frä. **Saßisthal** aus Magdeburg. „Eine Civil-Ghe“, Zeitbild mit Gesang in 3 Acten und 6 Bildern von Reich. Musik von Michaelis.

N. Münbergers Civoli-Theater.

Donnerstag den 1. August 1878 bleibt die Bühne wegen Vorbereitung zur Freitagsvorstellung geschlossen.

Freitag den 2. Aug. 1878. Zum Benefiz für Herrn **Wilhelm Peters**. Gastspiel des Fräulein **Babette Werner**. Das letzte Abenteuer eines Husarenoffiziers, Lustspiel in 5 Acten. Zum Schluß: **Der Liebestrank**, Operette.

Die Direction.

Zum Sternschiessen in Frankleben

Sonntag den 4. August ladet freundlich ein

August Pfeil.

(Abfahrt 1 Uhr im Ebur. Hof.)

Rischgarten.

Sonntag den 4. Aug. findet das zweite große Sommerfest statt. Das Nähere besagen die Placate und Anschlagzettel.

Ferd. Weiser.

Eine Brille ist gefunden worden; abzuholen Winkel Nr. 6.

Für die uns erwiesene herzliche Theilnahme bei der Krankheit und Beerdigung unserer guten Mutter sagen hierdurch unsern innigsten Dank. Merseburg und Halle a/S., den 29. Juli 1878.

Geschwister Heber.

Familie Mennicke.

Ehrenerklärung.

Ich erkenne die Wittfrau **Hoffmann** als eine rechtschaffene ehrliche Frau.

F. N.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg

Vom 22. bis 28. Juli 1878.

Geburten: der Maurer A. F. Schmalz, Sirtzberg 8, und M. F. Künzel, Sand 21.; der Lithograph R. C. Lange und A. F. M. Hode, Windberg 10. Gestorben: dem Handarb. F. Pohlenz ein S., Sirtzberg 9.; dem Buchbinde G. Richter eine L., gr. Sirtzstr. 16.; dem Maurer A. C. Bielig eine L., Sand 10.; dem Schlosser A. C. Fischer ein S., Preußstr. 15.; dem Reg. Ass. C. Chr. Th. Wittmann ein S., Oberaltenburg 21.; dem Königl. Gen. Kanzlisten Fr. Müller eine L., rother Brückenrain; dem Schuhmacher Fr. Krause ein S., Burgstr. 10.; dem Fleischerm. C. V. R. Meyer ein S., Markt 33.; dem Königl. Reg. Kanzlisten G. A. Munter ein S., Döberburgstr. 8.; dem Maurer Fr. W. Vinte eine L., Brauhausstr. 5. Gestorben: des Maurers Hammer L., Wilhelmine Friederike, 3 W., Krämpfe, Halbmondstr. 1.; des Hausbesizers Kuntel C., Sophia Adolph Woldegar, 9 W., Kopfkrämpfe, Breitestr. 18.; die verno. Zimmermann Wolf, Rosine Dorothee geb. Dieß, 70 J., 8 W., Altersschwäche, Sirtzberg 17.; der Veterar Johann Gottfried Denme, 84 J., 8 W., Altersschwäche, Oberbreitestr. 9.; der Handarb. Wilhelm Halle, 60 J., 3 W., Blasenkatarrh, Hofenthal 16.; des Zimmermanns Hülsner S., Franz Bruno, 4 W., Krämpfe, an der Reimgrenze.

Gottesackerliche: Donnerstag Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst. Herr Prediger Schüpe.

Kotales.

Bei der Wilhelmsspende theilgenommen haben sich hieselbst 3034 Personen, der Betrag beläuft sich auf 896 Mark 21 Pf.

Am 31. Juli früh wurde das Pferd des Dekonomen G. aus Lauchstädt plöblich todt und nahm seinen Weg durch verschiedene Straßen; an der Ecke der Straße „Seitenbeutel“ lief das Pferd mit dem Wagen mit solcher Kraft gegen den dort befindlichen Pfahlstein, daß dieser gespalten wurde und der Wagen zerbrach. Leider sind hierbei eine Handelsfrau Scher und ein Mann leicht verletzt. Nach den angestellten Ermittlungen trifft dem Eigentümer des Geschirres keine Schuld.

Wahlergebnisse des Wahlkreises Merseburg-Quersfurt. Stadt Merseburg: Landrath v. Helldorf 505, Rechtsanwält Wölfel 1266, Professor Witte 1, Bebel 4 Stimmen; Frey-

burg a./U.: v. Helldorf 175, Wölfel 261 Stimmen; Scheudig: v. Helldorf 86, Wölfel 367, Bebel 16 Stimmen; Nebra mit Umgegend: v. Helldorf 677, Wölfel 557 Stimmen; Passendorf und Angersdorf: v. Helldorf 70, Wölfel 17, Bebel 2 Stimmen; Schleittau und Beulich: v. Helldorf 121, Wölfel 2 Stimmen; Holleben: v. Helldorf 123, Wölfel 7 Stimmen; Delig a./B.: v. Helldorf 144, Wölfel 24 Stimmen; Benkendorf: v. Helldorf 44 Stimmen; Dörkewitz: v. Helldorf 13, Wölfel 57 Stimmen; Lauchstädt: v. Helldorf 99, Wölfel 189 Stimmen; Schotterei: v. Helldorf 45, Wölfel 19 Stimmen; Schladebach: v. Helldorf—Kunstedt 83, Wölfel—Merseburg 30 Stimmen; Mücheln: v. Helldorf 132, Wölfel 76 Stimmen; St. Ulrich: v. Helldorf 134 Wölfel 1 Stimme; Quersfurt: v. Helldorf 271, Wölfel 216 Stimmen.

Tivoli-Theater.

Am letzten Sonntag haben wir an genannter Bühne: Hinko, oder König und Freirecht, ein romantisches Schauspiel von Ch. Birch-Pfeiffer. Wer kennt nicht Charlotte Birch. Voll der effectreichsten Scenen, bietet uns das Stück in seiner bunten Abwechslung ein deutliches Bild jenes finstern Jahrhunderts, wo die Menschen noch vom Wahn des tiefsten Aberglaubens befangen, ihre Nebenmenschen mit kaltem Blute den Vorurtheilen der Zeit opferten. Auf den näheren Inhalt des Stückes wollen wir hier nicht weiter eingehen, sondern nur noch einige Worte über die Darstellung an der Bühne des Tivoli sagen. Die Gesamtauführung war eine durchaus musterhafte zu nennen. Das schwierige Stück wurde mit einer Präcision gegeben, daß wir der Regie sowohl, als den ausübenden Künstlern unsere vollste Hochachtung zollen müssen.

Bei dieser Gelegenheit wollen wir unser Publikum auf das am nächsten Freitag stattfindende Benefiz des Herrn W. Peters aufmerksam machen. Jedem Theaterbesucher ist der Name Peters von seiner mehrjährigen Thätigkeit an unserer Bühne wohlbekannt. Seine künstlerischen Leistungen haben ihm die Sympathien des Publikums im vollsten Maße erworben, und so glauben wir uns nicht zu irren, wenn wir dem Benefizianten an seinem Ehrenabend ein gefülltes Haus prophezeien, zumal er Alles anbietet, einen genußreichen Abend zu schaffen. Gegeben wird ein größeres Stück von Bauernfeldt; Das letzte Abenteuer eines Husarenoffiziers und die reizende Operette: „Die Kunst, geliebt zu werden“, mit der Prachtleistung des Herrn Peters als „Esteritz“.

Theater.

Auf der Sommerbühne zur Funkenburg haben wir heute eine Wiederholung des „mit so viel Beifall aufgenommenen“ Schauspiels: „Die Rose von Magdeburg“, oder „Königin Luise“. Jedenfalls wird die Vorstellung große Zugkraft ausüben. — Ebenso haben wir Freitag eine interessante Abwechslung im Repertoire, es wird uns nach langer Zeit wieder eine Rose und mit ihr zwei neugegorgte Kräfte bringen. Letztere waren bei einer größeren Operettengesellschaft thätig und dürften sonach gefanglich gut sein.

Bericht

über die

Sizung des Provinzial-Ausschusses der Provinz Sachsen am 17. und 18. Juli 1878.

Merseburg, den 26. Juli 1878.

Aus den am 17. und 18. Juli d. J. unter dem Vorsitz des Herrn von Krosigk—Popplig stattgehabten Verhandlungen des Provinzial-Ausschusses der Provinz Sachsen, welchen am 1. Sitzungstage der Oberpräsident Freiherr von Patow und der Ober-Präsidialrath, Herr Regierungsrath Freiherr Senfft von Pilsach beiwohnten, ist Folgendes zu berichten.

Der Provinzial-Ausschuß erklärte sich damit einverstanden, daß die durch die Provinzial-Ordnung vorgeschriebene, für die Jahre 1876 und 1877 bisher unterbliebene Veröffentlichung der Rechnungs-Ergebnisse des Provinzial-Verbandes mit der gleichen Publication für das Rechnungsjahr 1878/9 vereinigt wird.

Zur Prüfung der in dem Rechnungs-Abschnitt vom 1. Januar 1877 bis 1. April 1878 bei der Provinzial-Hauptkasse vorgekommenen Etats-Ueberschreitungen und zur Vorprüfung der Rechnungen von der allgemeinen Verwaltung und des Landarmen-Verbandes der Provinz Sachsen für den vorgenannten Zeitraum werden zwei Mitglieder des Provinzial-Ausschusses ernannt.

Auf Antrag des Herrn Landes-Directors erklärt sich der Provinzial-Ausschuß damit einverstanden, daß die bei den Special-Fonds (General-Brandkassen, Stift Merseburger Unterstützungsg., außerordentlicher Unterstützungsg., General-Armen-Fonds) in einem Rechnungsjahre nicht zur Verwendung gelangenden Beträge kapitalisirt werden.

Ueber die zur Vorlage gebrachten Besoldungs-Grundsätze für einzelne Kategorien der Provinzial-Beamten wird die Beschlusfassung bis zur nächsten Sitzung und Vorbringung eines Nachweises über die finanziellen Folgen der Vorlagen ausgesetzt.

Ebenso wird die Entscheidung über eine beantragte Abänderung des Reglements über die dienstlichen Verhältnisse der Provinzial-Beamten vertagt.

Zur Vorbereitung der Beschlusfassung über die aufs Neue in Anregung gebrachte Fürsorge für die hinterbliebenen verstorbenen Provinzial-Beamten wird eine Commission ernannt. Außerdem wird in mehreren Personal-Angelegenheiten Beschluß gefaßt.

Dem Antrage des Herrn Oberbürgermeister von Vog—Halle auf Entlassung aus seinem Amte als Mitglied des Bezirks-Verwaltungs-Gerichts zu Merseburg wird stattgegeben und das bisherige stellvertretende Mitglied, Procurator Zimmermann zu Schulpforta, zum Mitgliede und der Syndicus Stadtrath Jordan in Halle zum stellvertretenden Mitgliede des genannten Verwaltungs-Gerichts erwählt.

In Erledigung des von dem letzten Provinzial-Landtage dem Ausschusse erteilten Auftrages, wegen Verärthung der Betriebsmittel der Provinzial-Hülfskasse Vorschläge zu machen, werden die Entwürfe eines Regulativs zur Ausgabe auf den Inhaber lautender Wertpapiere und

eines Nachtrags zum Reglement der Provinzial-Hülfskasse vom 26. November 1876 unter dem Befehle genehmigt, diese Entwürfe dem nächsten Provinzial-Landtage zur Annahme vorzulegen.

Für die durch den Tod des Geheimen Regierungs- und Medicinalraths Dr. Reiser erledigte Stelle des Directors der Provinzial-Gebarmen- und Entbindung-Anstalt zu Magdeburg wird der bisherige 2. Lehrer an dieser Anstalt, Regierungs- und Medicinalrath Dr. Boigt, und zum 2. Lehrer der Dr. med. Bennede zu Magdeburg gewählt.

Für die Taubstummen-Anstalten der Provinz wird die Anstellung dreier Lehrer vom 1. October d. J. beginn. vom 1. Januar k. J. ab und außerdem beschloffen, die Hülfslehrer an diesen Anstalten bis zu dem Höchstbetrage von 1400 Mark um 100 Mark jährlich im Gehalt steigen zu lassen.

Zwei Lehrern bezw. an den Taubstummen-Anstalten zu Halberstadt und Weisenfels wird behufs Vornahme einer Studienreise eine Beihilfe aus den etatsmäßigen Mitteln der Anstalten bewilligt.

Für die durch den Tod des bisherigen Inhabers erledigte Stelle des Directors der Arbeits-Anstalt zu Zeitz wird die Neuwahl vorgenommen und über die übrigen damit im Zusammenhange stehenden Personal-Veränderungen Beschluß gefaßt.

Ueber die zu wiederholten Malen und auch diesmal wieder im Provinzial-Ausschuß erörterte Frage, in welcher Weise die Bestimmungen im §. 12. des Begebau-Reglements, welche Uebertragung der Verwaltung und Unterhaltung der Provinzial-Chauffeen auf engere Communal-Verbände, zur Ausführung gebracht werden soll, ist ein definitiver Beschluß nicht gefaßt worden.

Bezüglich der aus der Mitte des Ausschusses gegebenen Anregung, ob event. in welcher Weise eine lebhafte Förderung des Gemeinde-Begebau's anzustreben ist, wird von einer Beschlußfassung abgesehen, in dem anerkannt wird, daß dieser Begebau gegenwärtig einen recht erfreulichen, die zu dem Zweck verfügbaren Mittel des Provinzial-Verbandes vollkommen in Anspruch nehmenden Umfang gewonnen hat.

Den auf Grund eines früheren Beschlusses getroffenen Anordnungen des Herrn Landes-Directors wegen Beteiligung der Kreise und ihrer Organe bei der Verwaltung der Provinzial-Chauffeen (§. 11. des Begebau-Reglements) erteilt der Provinzial-Ausschuß die Zustimmung und erachtet durch dieselbe diese Sache als erledigt.

Die von dem Herrn Landes-Director beantragte Genehmigung zweier Grenzfeststellungen an der Genthin-Havelberger und der Magdeburg-Salzwedelers Chauffee veranlaßt den Provinzial-Ausschuß beschlußmäßig festzustellen, daß seine Genehmigung nur dann erforderlich ist, wenn auf Grund der Grenzfeststellung Eintragungen in Grundbücher vorgenommen werden sollen.

Zu der Ueberbrückung der Halle-Nordhausener Chauffee zwischen den Stationen Nr. 52.4 und 52.5, behufs Ueberführung der Eisenbahnlinie Sangerhausen-Erfurt, und des Niveau-Ueberganges derselben Eisenbahnlinie über die Sangerhausen-Kindelbrücker Chauffee in den Stationen Nr. 5.2 und 5.4, sowie der in beiden Fällen notwendigen Ueberweisung von Chauffee-Terrain an die Magdeburg-Palberstädter Eisenbahn-Gesellschaft wird die Genehmigung erteilt.

Die Veräußerung eines Schlammplatzes bei Gisleben gegen ein der dortigen Stadt gehörendes Grundstück wird beschloffen und der Verkauf des Chauffeehauses zu Gisleben, sowie einer an der Eilenburg-Leipziger Chauffee, im Gemeinde-Bezirk Gordenitz belegenen Kiesgrube genehmigt.

Bezüglich des wiederholten Antrags auf Verbreiterung der sogenannten Obenstädter Straße im Zuge der Magdeburg-Helmstedter Chauffee bleibt Provinzial-Ausschuß bei seinem ablehnenden Beschluß vom 23. Mai e. stehen, weil Mittel zur Ausführung dieser Verbreiterung zur Zeit nicht verfügbar sind und auch im nächsten Rechnungsjahr nicht vorhanden sein werde.

Zu dem projectirten Bau von Kreis-Chauffeen und zwar: von Neugattersleben bis zur Landesgrenze in der Richtung auf Nienburg; von Quersfurt über Loderleben bis zur Landesgrenze; von 4 Straßenzügen im Kreise Zerichow II. in einer Gesamtlänge von ca. 11 1/2 Meilen und von der Fabrik Gerstewitz bis nach Hohenmölsen im Kreise Weisenfels werden Prämien nach dem Sage von 36,000 Mark für die Meile aus Provinzialfonds bewilligt.

Die Anträge auf Erhöhung der früher bewilligten Beihilfen zu dem Ausbau der Communicationswege Langenlalsa-Alleben und Cammerforst-Flarshelm werden abgelehnt und dem Antrage des Herrn Landes-Directors auf Festhaltung an den von ihm für die Bewilligung einer Beihilfe zum Ausbau des Communicationsweges Wippra-Friesdorf-Rammelburg aufgestellten, von der Gemeinde Friesdorf bemängelten Bedingungen mit der Maßgabe stattgegeben, daß dem Antrage des Herrn Landes-Directors gemäß statt des Pflasters im Dorfe Friesdorf Steinschlagbahn gewählt werden darf und daß außerdem der Ausbau des Weges nur bis Rammelburg, nicht aber bis zur Klausstraße gesichert sein müsse.

Der Gemeinde Blankenburg im Kreise Jägerrieth wird zum Bau einer Brücke über die Saale und zum Ausbau einer sich anschließenden Wege-strecke eine Beihilfe von 1/3 der Anschlagskosten bedingungsweise bewilligt. Der Gemeinde Reiser wird zur Fortsetzung der Unfrut-Regulirung bis zur Feldmark Ammern eine Beihilfe à fond perdu und ein Amortisations-Darlehn aus dem Landes-Meliorationsfonds gewährt.

Bezüglich der von der königlichen Staatsregierung in Anregung gebrachten Uebernahme der dauernden Unterhaltung des Kriegerdenkmals bei Werseburg soll dem Provinzial-Landtage empfohlen werden, sich zur Uebernahme der dauernden Unterhaltung eines Denkmals unter der Bedingung bereit zu erklären, daß dem Provinzial-Verbande das Terrain, auf dem das Kriegerdenkmal steht, dauernd als Eigenthum überlassen wird.

Dem Antrage gemäß sollen dem königlichen Museum zu Berlin einige Exemplare der aus den Ausgrabungen bei Leubingen gewonnenen slavischen Schlafenringe überlassen und demselben die bei diesen Ausgrabungen aufgefundenen Alterthümer behufs Herstellung von Gypsabgüssen

zur Disposition gestellt werden. Die Herstellung der letzteren Seitens des Provinzial-Verbandes wurde nicht beliebt.

Behufs Wiedereinziehung der im Jahre 1878 aus der Provinzial-Hauptkasse vorläufigweise geahnten Viehsteuern-Entschädigungen soll im laufenden Jahre eine Aufnahme des Viehbestandes stattfinden.

Die in Folge der Erinnerungen des Herrn Ministers des Innern gegen die früher genehmigte Verwaltungs-Ordnung der Provinzial-Städte-Feuer-Societät vorgeschlagenen Veränderungen einzelner Bestimmungen wurden gutgeheißen und mit ihnen die Verwaltungs-Ordnung in der be-richtigten Fassung genehmigt.

Vermischtes.

Greifswald. (Ein Abenteuer mit Hirschen.) Von einem Gute in der Nähe von Züssow berichtet das Greifsw. Tageblatt Folgerdes: Die Gutsherrschaft hatte am Sonntag in dem zum Gute gehörigen Walde ein Fest arrangirt, ein Theil der Angehörigen war bereits auf dem Festplatz versammelt, als plötzlich ein Rudel von sechs prachtvollen Hirschen, aufgeführt durch Knaben, die nach trockenem Holz suchten, aus dem Unterholz hervorbrach und gerade auf den Wagen stieß, der von der Tochter des Hauses gelenkt über eine lichte Schonung fuhr. Trozdem an beiden Seiten hinreichend Gelegenheit zum Ausweichen war, mußten die Thiere durch den Anblick der zahlreichen Gesellschaft, die sich etwa dreißig Schritte entfernt vom Wagen befand, so erschreckt worden sein, daß sie an eine Flucht gar nicht dachten, sondern in wildem Sprunge zwei über die Pferde und drei über den Wagen wegsetzten, während einer nebenher einen Ausweg suchte. Leider sollte dieser kühne Sprung nicht ohne üble Folgen bleiben; der eine Hirsch strauchelte und traf, wie er sich aufraffte, die Lenkerin des Wagens, so erschreckt worden sein, daß sie an eine längere ärztliche Behandlung nothwendig sein wird. Ein kleiner Dorfjunge, der von dem einen Hirsche mit dem Geweihe eine Strecke fortgeschleudert wurde, kam besser davon; schon nach einigen Minuten erholte er sich und spazirte später ganz munter umher.

London. (Ein Ritt durch den Kanal.) Der ungarische Oberleutnant Szubowicz, der sich durch seinen Ritt von Wien nach Paris einen Namen gemacht hat, befindet sich gegenwärtig hier und beabsichtigt, den Weg von Calais nach Dover zu Pferde mittels eines auf der Donau früher vielfach erprobten Schwimmparathes zurückzulegen.

Venedig. (Anfall in der Lagune.) Eine wandernde, aus zehn Personen bestehende Musikbande miethte am 13. d. M. gegen Mitternacht an der Riva della Calle Scoazzera a San Giovanni Nuovo die Barke des Antonio Arnoldi; in derselben waren auch noch dessen Frau und deren Sohn. Die Musikbande hatte vor, eine vergnügliche Nacht auf eigene Rechnung zu verbringen, und nahm deshalb Wein und Speisen mit. Unter den Klängen ihrer Instrumente stieß das Boot von der Riva und nahm die Richtung gegen den Lido. Als das Boot in der Nähe der Giardini pubblici gelangte, kam auf dasselbe der Mitternachts vom Lido abgegangene Dampfer „Adria“ der Società Veneta Lagunare in gerader Richtung zu. Der Bootsführer Arnoldi war zu langsam im Ausweichen, und durch irgend ein ungeschicktes Manöver kam das Boot gerade quer vor die „Adria“ zu liegen, welche, wenn sie auch die Maschine stoppen wollte, dennoch über das unglückliche Boot hinwegfahren mußte. Es war ein schrecklicher Zusammenstoß; das Boot wurde zertrümmert, die Insassen wurden in das Meer geschleudert. Das Geschick der Verunglückten war herzzerreißend. Die „Adria“ hielt stille, und drei mutige Passagiere derselben führten sich, ebenso wie zwei Matrosen ins Wasser. Diesen herzhafte Männern gelang es jedoch nur, den 15-jährigen Knaben Johann Ferro zu retten. Ein Fischerboot, das sich nicht allzu ferne von der Unglücksstätte befand, sowie auch ein Boot der Finanzwache eilten herbei, um zu retten. Diesen gelang es, noch sechs Personen den Wellen zu entreißen, sechs andere Personen sind leider darin untermunken.

Laurahütte. 25. Juli. (Ein entsetzlicher Mord) ist in vergangener Nacht in unserer Nähe verübt worden. In einem der Tümpel auf den Feldern zwischen unserem Ficinus-Schacht und der Eugeniengrube wurde heute von Hirtenjungen die Leiche des Untersteigers Scheliga aus Hohenlohehütte entdeckt. Der Kopf des Erschlagenen zeigte schwere Verletzungen, die Hände waren mit einem Strick zusammengebunden und am Hals hing ein mit einem großen Steine beschwerter Strick. Eine Verabingung des Ermordeten liegt nicht vor, da bei ihm ein Portemonnaie mit Geld und der ganze Anzug in unerschrockenem Zustande gefunden wurde. So-nach liegt als Ursache zum Mord nur persönliche Gaf vor; vorläufig schwebt noch tiefes Dunkel über der grauenvollen Geschichte. Die Leiche des Erschlagenen ist in das hiesige Lazareth geschafft und der Staatsan-walt'schaft in Weuthen sofort Anzeige gemacht worden.

Von einem schrecklichen Geschick ist, wie die Bürgerzeitung be-richtet, eine bereits bejahrte Frau in Stieglitz betroffen worden. Am Mittwoch Abend, bald nach 10 Uhr, vernahm ein Bewohner des Hauses Albrechtstraße 16. plötzlich eine heftige Detonation. Es mußte eine Ex-plosion im Hause stattgefunden haben. Lautes Wimmern und Hilferufe zeigten, in welcher Wohnung sich der Unglücksfall zugetragen hatte, es war die Wohnung der alten Frau. Als man die Thür sprengt hatte, schlugen die Flammen den Hausbewohnern entgegen. Das Bett und verschiedene andere Gegenstände brannten, während die Frau am Boden lag und jämmerlich wimmerte. Der eine Theil der herbeigekommenen Haus-bewohner versuchte das Feuer zu löschen, der andere beschäftigte sich mit der Frau, welche an den Armen, am Nacken, an der Brust und an andern Theilen des Körpers furchtbare Brandwunden erlitten hatte. So weit sie sich verständlich machen konnte, erfuhr man, daß die Verunglückte beim Schlafengehen die Petroleumlampe ausgeblasen hatte. In demselben Augenblick erfolgte aber auch eine Explosion und das in Brand gesetzte Petroleum überzog einem Feuermeer gleich die arme Frau, Bett und Decken. Dr. A. in Stieglitz erschien sofort an Ort und Stelle, und legte der Frau den ersten Verband an. Der Zustand der Verunglückten ist lebensgefährlich und mußte die Kranke, welche schreckliche Schmerzen auszusprechen hatte, bald darauf nach dem Krankenhaus in Charlotten-burg befördert werden.

(Hierzu eine Beilage.)

Aus der Provinz und Umgegend.

— **Eisleben.** Vor einigen Tagen wurde bei einem plötzlich eintretenden Regenschauer in der Sangerhäuserstraße ein eigenhümliches Phänomen beobachtet. Von dem Straßenpflaster vor dem Tischler Hagedorn'schen Hause erhob sich ein Regenbogen, färbte die Wände des Hauses in seinen Farben und spannte seinen Bogen bis auf das Dach des Gasthofes zum Bairischen Hofe.

— **Erfurt, d. 28. Juli.** Die Wihemsipende hat in Erfurt folgenden Resultat ergeben: 28,843 Personen sind in die Listen eingetragen und haben 5377 Mark 27 Pfennige beigetragen. Da Erfurt noch nicht 50 000 Einwohner besitzt, so sind dies 50 Prozent. Die Zahl der Geber würde jedenfalls eine noch größere sein, wenn nicht eine große Zahl von Einwohnern der Ferien wegen von Erfurt entfernt gewesen wäre und auswärts gezeichnet hätte. — Die Ausstellung der Kraft- und Arbeitsmaschinen für das Kleingewerbe hier selbst wird am 1. August eröffnet und am 1. September geschlossen werden.

— **Leipzig.** Ein wahrhaft entsetzlicher Unglücksfall hat sich am Sonntag Nachmittag gegen 4 Uhr in der Ulrichsstraße hier zugetragen. Dort am Ausgange der Gasse nach der Nürnberger Straße zu hatte man um diese Zeit eine Wasserleitungs-Röhrenbohrung vorgenommen und ließ dabei aus einem geöffneten Wasserposten den Strahl hoch in die Luft gehen, zum Ergötzen eines zahlreichen Publikums, namentlich einer Menge Kinder, die sich um den Posten aufgestellt hatten und in harmlosster Freude dem Wasserspiegel zuschauten. Diese Freude sollte bald eine schreckliche Störung erfahren. Als noch die Menge dichtgedrängt und die Gasse fast sperrend den Platz umstand und die Kinder ahnungslos in dem heruntersprühenden Wasser umherplätscherten, kam plötzlich ein zweispänniges Kutschgeschirr, dessen Pferde durchgingen und wahrscheinlich vor dem rauschenden Wasserstrahl sehr geworden waren, von der Nürnberger Straße um die Ecke einbiegend mitten in die Menschenmenge hereingefegt. Zwar gelang es dem Kutscher, nach einer kurzen Strecke die Pferde zu zügeln und wieder zum Stehen zu bringen, aber das gräßlichste Unglück war geschehen. Niedergeworfen und von dem Geschirr überfahren lagen mehrere Erwachsene und zahlreiche Kinder blutend am Boden und gewährten Augenzugungen des Unglücks einen Anblick, der ihnen das Herz erstarren machte. Eine Buchdruckers-Witwe, Dorothea Hauschild, 68 Jahre alt, war in Folge erlittenen Schädels- und Halswirbelschusses sofort getödtet, eine andere Frau in der linken Seite, zum Glück nicht lebensgefährlich verletzt, dagegen ein 5-jähriges Mädchen, Tochter eines Hauswärtlers in der Ulrichsstraße, tödtlich verwundet, da er mehrere Rippenbrüche, eine Lungenverletzung und Bruch des linken Schulterblattes erlitt. Außerdem befanden sich unter den Betroffenen ein 3-jähriges, zwei 4-jährige, ein 6-jähriges und ein 8 Jahre altes Mädchen, sowie zwei Knaben von 7 und 12 Jahren, endlich ein 16 Jahre alter Laufbursche und ein 17-jähriger Schriftelehrerlehrling, die insgesammt mehr oder weniger schwer beschädigt wurden. Die Leute, die dem Unglücksorte nahe waren, versichern, trägt der Kutscher des einem hiesigen Spediteur gehörenden Geschirrs, da er nur im Schritt daher gefahren kam, keine Verschuldung.

Politische Rundschau.

Vor der Abreise des Kaisers nach Teplitz waren sämtliche in Berlin anwesende Mitglieder des Staatsministeriums auf Schloß Babelsberg versammelt. Der Kaiser richtete an dieselben vor Verabschiedung eine längere Ansprache und empfing dann noch den Präsidenten des Oberkirchenrathes. Die Ankunft in Teplitz ist Abends 7½ Uhr erfolgt. Der Kaiser reist im allerstrengsten Incognito. Alle Empfangsfeierlichkeiten wurden verboten. Eine Feierlichkeit findet erst statt, wenn Kaiser Franz Josef zur Begrüßung des deutschen Kaisers in Teplitz eintrifft. — Mit dem Kaiser sind auch die Großherzogin und die Prinzessin Victoria von Baden nach Teplitz abgereist. Dieselben beabsichtigen dort noch einige Zeit zu verbleiben und dann nach Karlsruhe zurückzukehren. — Die in Teplitz weilenden Kurgäste haben beschloffen, Kaiser Wilhelm folgende Adresse zu überreichen: „Allerhochlauchtigster Kaiser und Herr! Die allerunterthänigst unterzeichneten, aus den verschiedenen Ländern des deutschen Reiches hier versammelten Bahabegäute füßlen sich gedungen, Ew. Majestät in inniger Freude über die Fortschritte, welche Allerhöchstherrn Genesung unter Gottes gnädigem Beistande bisher gemacht hat, herzlich willkommen zu heißen. Möge die gesegnete Beistraft der hiesigen Bäder, welche sich bereits an Ew. Majestät in Gott ruhendem Herrn Vater so viele Jahre hindurch wirksam erwiesen hatte, auch Ew. Majestät völlige Genesung bringen und möge zugleich der tiefe Frieden, welcher über den hiesigen Gesunden waltet, sowie das Bewußtsein der Treue, welche Allerhöchstherrn auch hier umgibt, den Schmerz lindern, welcher Ew. Majestät landesväterlichem Herzen zugefügt worden ist.“

Der Kronprinz arbeitete am 27. Vormittags längere Zeit mit dem Generalmajor v. Albedyll, nahm Vorträge entgegen und empfing einige höhere Militärs. Ten größten Theil des Sonntags brachte derselbe bei dem Kaiser auf Schloß Babelsberg zu und war dort auch mit dem Prinzen August von Württemberg zum Diner. Nach der Abreise des Kaisers von Babelsberg kam der Kronprinz von der Station Neu-Babelsberg aus nach Berlin, begab sich direct nach der Lehrter Bahn, von wo aus er um 1 Uhr mit dem Comptierge zum Besuch der Ausstellung nach Hannover abreiste. Nach 4 Uhr traf der Kronprinz in Begleitung des Ministers Grafen zu Culenburg dort ein und wurde am Bahnhofe von der jährlich versammelten Volksmenge mit jubelnden Zurufen begrüßt. Die Stadt war festlich geschmückt. Von Hannover aus hat der Kronprinz seine Reise nach Somburg fortgesetzt. Die Chefs des Civil- und Militärcabinetts sind bereits dahin vorausgegangen.

In Berlin sind auf Anregung von Schuler-Dehijß und unter weiterer Leitung von Dr. Sneyß die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, der Centralverein für das Wohl der arbeitenden Klassen, der groß-Preilner Handwerkerverein und der Verein für das Wohl der aus

der Schule entlassenen Jugend zusammengetreten, um einen Verein Berliner Lehrmeister für das Wohl der Lehrlinge zu bilden. Dieser Verein, dessen Anfänge als gesichert zu betrachten sind, wird auch darauf sein Bestreben richten, daß die Lehrlinge im weitesten Maße des Ausführbaren als Mitglieder der Familie des Lehrmeisters behandelt und vor schlechter Gesellschaft behütet werden.

Ausland.

Der Kaiser von Oesterreich hat die Unterschrift des Berliner Friedensvertrages nunmehr ebenfalls vollzogen. — Der deutsche Botschafter, Prinz Reuß, ist am 29. in Wien eingetroffen. — Die Ueberschreitung der türkischen Reichsgrenze durch die österreichisch-ungarischen Truppen hat am 29. in bester Ordnung und ohne Störung stattgefunden. Erzherzog Johann Salvator ist an der Spitze einer Brigade in Serber eingedrückt.

In diplomatischen und militairischen Kreisen Frankreichs wird die Erwerbung von Tunis, welche von England in Berlin vorgeschlagen, aber vom Minister Waddington zurückgewiesen worden war, nicht mehr so entschieden abgelehnt. — Aus Valenciennes liegen befriedigende Nachrichten vor. Man darf das Ende als nahe bevorstehend betrachten. In St. Etienne sind die Fabriken für Schurarbeiten und die Seidenmühlen wieder eröffnet. Es haben jetzt alle Arbeiter und Arbeiterinnen mit Ausnahme von etwa 200 die Arbeit wieder aufgenommen, nur die Färber feiern noch.

Die Königin von England hat den Marquis of Lorne an Stelle des Grafen Dufflein zum General-Gouverneur von Canada ernannt. — Dem in London zu Ehren des Grafen Beaconsfield und des Marquis v. Salisbury am 27. im Carlton-Klub gegebenen Banquete wohnten etwa 500 Mitglieder aus beiden Häusern des Parlaments bei. In Erwiderung auf einen Toast hob Graf Beaconsfield insbesondere die großen Verdienste des Marquis v. Salisbury um den Erfolg der Arbeiten des Congresses hervor. Sodann verteidigte Beaconsfield die Haltung der englischen Bevollmächtigten in der Griechenland betreffenden Frage. Hinsichtlich der englisch-türkischen Convention erklärte Beaconsfield, daß durch dieselbe England seine durch den Berliner Congress übernommenen Verantwortlichkeiten nicht nur nicht vermehrt, sondern vermindert habe. Er habe die Ueberzeugung, daß wenn England seiner Zeit mit mehr Entschiedenheit gesprochen hätte, weder der Krimkrieg, noch der letzte Krieg zwischen England und der Türkei stattgefunden hätten.

Zwischen dem Papste und der preussischen Regierung schweben durch Vermittelung des päpstlichen Nuntius in München Verhandlungen zur Anbahnung eines friedlichen Verkehrs. Wie verlautet, soll bei diesen Besprechungen die Frage der Revision der Waagegesetz völlig ausgeschlossen sein. Als Grundlage des etwa zu treffenden Uebereinkommens wird von Rom aus die Besetzung der durch den Tod ihrer Inhaber erledigten Bisthümer, der vacanten Pfarreien u. s. w. gefordert.

Der König von Spanien wird voraussichtlich den Herbstmanövern beiwohnen und hierbei das Commando über die zu bildende Nordarmee selbst übernehmen. Der König gedenkt ferner die Provinzen Aragonien, Navarra und Castilien zu besuchen und alsdann nach Madrid zurückzukehren, um Ende October die Kammern zu eröffnen. — Der seitiger deutsche Gesandte in Madrid, Graf v. Haspelt, hat am 23. dem Könige sein Abberufungsschreiben überreicht.

Der Sultan hat am 28. die Unterzeichnung des Berliner Vertrages vollzogen. In den am 26. und 27. stattgehabten Minister-Berathungen wurden neue Instruktionen für Karatheodory Pascha erwoogen und festgesetzt. Dieselben dürften ihm bereits zugegangen sein. Bezüglich der griechischen Frage beabsichtigt die Pforte, demnächst ein Memorandum an die Mächte zu richten, in welchem die dem Berliner Congresse von dem Minister Deljannis vorgetragene Darlegung beantwortet und widerlegt werden soll. Die Räumung Varnas seitens der Türken soll nunmehr vor sich gehen. — Die Pforte hat die englischen Reformpläne bezüglich Kleinasien sehr günstig aufgenommen, die Rathschläge und die Deraufficht Englands würden künftig einen belebenden Einfluß auf das türkische Reich ausüben. Die Herrscherrechte des Sultans werden hierdurch in keiner Weise beeinträchtigt, da es sich vorzugsweise nur um die Abschaffung des Steuererhebungssystems, sowie um die Herstellung eines geordneten Gerichts- und Verwaltungssystems, insbesondere einer tüchtigen Polizei handelt.

Die griechische Regierung verlangt, im Hinblick auf die Ausschreitungen der türkischen Soldaten in den Grenzprovinzen, die sofortige Einsetzung einer griechisch-türkischen Convention. Bezüglich der Grenzberichtigung verlautet, Griechenland verzichte nicht auf die Einschließung Janinas in das abzutretende Gebiet.

Die Session der serbischen Skupstina ist am 27. durch den Jüssen geschlossen worden. Zuvor hatte die Skupstina die Serbien betreffenden Artikel des Berliner Vertrages angenommen und zugleich die Regierung aufgefordert, auf möglichst baldige gänzliche Abschaffung der Capitulationen hinzuwirken. Die Skupstina stimmte ferner dem Antrage der Regierung bei, den die Stellung der Juden in Serbien beschränkenden Verfassungsartikel aufzuheben und ertheile ihre Genehmigung zum Bau der Eisenbahnen Belgrad-Nisch, Saloniki und Belgrad-Nisch-Konstantinopel, welcher innerhalb 3 Jahre zu vollenden ist. Der Handelsvertrag mit Oesterreich wurde genehmigt und die Zustimmung zu der Regulierung des eisernen Thores ertheilt. — General Velichjanin ist zum ständigen serbischen Gesandten in Petersburg ernannt worden.

ABC. Unsere Wirthschaftspolitik und der Reichstag.

III.

Der zweite Hauptpunkt, um welchen es sich bei der wirthschaftspolitischen Thätigkeit des Reichstags handelt, ist die Zollfrage. Im Zusammenhange mit der gesammten Richtung unserer nationalöconomischen Gesetzgebung ist auch unsere Zollpolitik vorwiegend den Freihandelsstheorien gefolgt. Der Freihandel ist bei uns in einem Maße zur Geltung und zur Anwendung gelangt, wie in keinem anderen Staate des europäischen Continents. Wir sind anderen Völkern vorangegangen in Forträumung der Handelsbarrieren

und wir haben gehofft, die anderen Völker würden auf diesem Gebiete unsern guten Beispiel folgen. In dieser Berechnung haben wir uns jedoch getäuſcht; während wir selbst unsere Nachbarn den Markt bei uns durch Handelsverträge mehr und mehr geöffnet haben, haben die uns umgebenden Staaten es für practisch-nützlicher gehalten, höhere Zölle, als wir sie haben, aufrecht zu erhalten und dadurch unsere Industrie in vielen Beziehungen von ihren Märkten auszufließen. Das Princip der Gegenſeitigkeit ist hinsichtlich des internationalen Handelsverkehrs in den Zolltarifen durchaus nicht anerkannt und es ist daher sehr begründlich, daß sich in Deutschland eine allmählich und namentlich in der letzten Zeit stark gewachsene Opposition gegen die freihändlerische Richtung unser Handelspolitik gebildet hat.

Im gegenwärtigen Momente zieht nun diese Opposition einen nicht geringen Theil ihrer Kraft aus den herrschenden wirtschaftlichen Verhältnissen. Bei den Untersuchungen, wie die allgemeine gewöhnliche Stockung entstanden, wo die Ursachen des Rückgangs unserer Industrie — sowohl was die Quantität, als was die Qualität betrifft — eigentlich liegen und weswegen die Krisis so lange andauert, ja auch jetzt noch kaum absehbar erscheint; bei diesen Untersuchungen glauben Viele annehmen zu müssen, daß unsere freihändlerische Zollpraxis eine nicht unbedeutende Rolle gespielt habe und noch spiele. Diese Ansicht scheint sich seit etwa zwei Jahren oder präziser bezeichnet, seit dem Rücktritte des Ministers Delbrück auch in den höchsten maßgebenden Kreisen Bahn gebrochen zu haben.

Sehen wir nun, wie dieser Frage die Parteien gegenüber stehen, so finden wir, daß zunächst ein Theil der Fortschrittspartei und der national-liberalen Partei die Angelegenheit eigentlich als theoretisch bereits erledigt und deswegen als zur Discussion gar nicht mehr geeignet betrachtet. Diese unbedingt freihändlerische Richtung wird jedoch durch die factischen Verhältnisse zur Discussion gezwungen werden, denn voraussichtlich wird die Reichsregierung die schon mehrmals gemachten Versuche, die bezüglichen Ueänderungen in der Gesetzgebung herbeizuführen, in nächster Zeit wiederholen. Daß die Regierung dabei auf Seiten einer nicht geringen Partei Anhang und Zustimmung finden wird, ist sicher, denn nicht allein die eigentlichen Schutzöllner, sondern auch ein großer Theil derjenigen, die in politischer Beziehung mit jenen unbedingten Freihändlern durchaus auf ein und demselben Boden stehen und die von den Vortheilen einer von Staaten gleichmäßig angenommenen freihändlerischen Handelspolitik völlig durchdrungen sind, hat die Ueberzeugung gewonnen, daß das isolirte Vorgehen Deutschlands auf dem Wege des Freihandels unserer Industrie und unserm Handel zum Schaden gereicht hat. Es ist angesichts der factischen Parteiverhältnisse ein moralisch nicht zu billigendes Kampfmittel, daß die unbedingt Anhänger des Freihandels fast immer in Wort und Schrift behaupten, ein Jeder, der mit der bisherigen freihändlerischen Richtung unserer Zollpolitik nicht vollkommen einverstanden ist, sei ein extremer Schutzöllner. Viele, sehr viele erkennen dem Principe des Freihandels durchaus seine vorzügliche Berechtigung zu und stimmen für die Praxis nur deswegen gegen seine Anwendung, weil die Gegenſeitigkeit unter den europäischen Staaten fehlt und, wie die Thatfachen bisher bewiesen haben, durch das Vorgehen Deutschlands nicht zu erzielen ist.

Wir glauben nicht zu irren, wenn wir behaupten, daß die Mehrtheit aller Derjenigen im deutschen Reiche, die sich einen Einblick in die einschlägigen Verhältnisse verschafft und daher ein kompetentes Urtheil in der Sache haben, gegenwärtig bezüglich der Zollpolitik in erster Linie das nationale Interesse maßgebend lassen sein will. Damit ist nicht ausgeschlossen, daß für gewisse industrielle Branchen volle Zollfreiheit gemährt werden kann, während jedoch für andre Producte die Erhebung von Eingangszöllen in mehr oder minder hohem Betrage festgesetzt wird. In diesem Sinne, glauben wir, dürften auch etwaige einschlägige Regierungsvorlagen ausfallen. Der Reichstag aber würde unseres Erachtens die Aufgabe haben, solche Vorlagen ohne jegliche Rücksicht auf principielle Gesichtspunkte und ganz besonders ohne principielle Voreingenommenheit lediglich mit dem Maßstabe des nationalen Interesses zu prüfen.

Günther von Biedungen.

Eine Erzählung aus der Reformationszeit von Friedrich Palmié.
(Fortsetzung.)

Forschend ruhte der Blick des Apostels auf dem Angeredeten, lautlos harrete die Versammlung der Antwort des Mannes. In den Gedanken des Andreas wogte es hin und her; endlich erwiderte er langsam: „Zum Wunde ludeſt Ihr mich, Herr, das gefessehch, wenn ich auch dabei nur an einen Bund zwischen Euch und mir dachte. Und als Ihr mir gelobtet, daß ich frei sein sollte wie die Herren und frei die Aemigen, da habe ich die Hand Euch gegeben und bekannt: ich will Euch folgen. Doch nimmer habe ich gelobet, die Hand zum Schläge zu heben gegen den Nächsten und Menschenblut zu vergießen! Hier nehmt das Gold!“ — ſetzte er hastiger hinzu und reichte dem Apostel das Goldstück — „und laßt mich frei. Niemals kann ich der Eure sein!“

Wieder ward es unruhig unter den Männern, und wieder erschollen drohende Rufe. Aber Ruhe winkte der Apostel, und laßt klangen seine Worte, als er sich zu dem finſter daschenden Andreas wandte: „Was hat dir doch, mein Freund, so bald deinen Sinn geändert? Heilig sei dir das Wort, das ich dir gegeben; nicht ein Itelchen an ihm soll verrückt werden. Nie soll man von dir verlangen, so du selbst nicht danach begehrst, Schwert und Spieß zu tragen. Es giebt noch andre Dienste genug, wo du dem Bunde nützen kannst, der gleiche Belohnung für alle hat. Gut habe ich's mit dir gemeint, Andreas, als ich dich warb, glücklich wollte dich machen. Denke der Deinen und ihrer Noth; denke an die Ehre deines Weib's. Und mag dich dies alles noch nicht bewegen, denke an die Stockschläge, mit denen jene unverbient dich gezüglicht haben — wir aber grüßen dich als freien Mann, so sei denn auch ganz der Unsere!“

Wie in tiefer Bewegung streckte der Apostel dem Holzhauer die Hand hin. Da schwand jenem der Trog vor den milden Worten des Herrn. „Ja, ich will euer sein!“ Klang's von seinen Lippen. Ein gewaltiges Jubelgeschrei ging durch die ganze Versammlung, dann bat der Apostel:

„So knie nieder, Andreas, daß du vor Gottes heiligem Altare den Eid ihuſt, der dich auf ewig an uns bindet. Schwöre bei deiner Seelen Seligkeit, daß du dem Bunde treu sein, seine Gebote halten, seine Geheimnisse verschweigen, den Befehlen des Propheten und der Apostel gehorchen, Schaden, sei er heimlich oder offen, von dem Bunde abhalten willst, schwöre dies alles!“ Und Andreas schwur.

„Und nun gelobt dir der Bund.“ fuhr der Apostel fort, als der Holzhauer geendet, „daß er dir alles halten will, was er dir versprochen, daß er dich schützen will vor jedem Schaden wie vor der Gewalt deiner Feinde, daß er dich und die Deinen frei machen, dir gleichen Theil an seinen Gütern geben, daß er nie von dir fordern will, eine Waffe gegen seine Feinde zu tragen, so du selbst es nicht verlangst, das alles schwört dir der Bund durch mich und diese!“

„Wir schwören's?“ rief einstimmig die ganze Versammlung. „Aber bedenke auch,“ fügte er hinzu, „den Tod bringt der Bund jedem, der ein Verträge an ihm rührt, oder ein anderes Bundesglied an seinem Leben schädigt!“

„Den Tod einem jeden!“ bekräftigten die Männer.

Andreas hob sich von den Knien, der Apostel drückte ihm die Hand, auch die Nachstehenden und sonst manch Bekannter drängten sich um ihn und begrüßten das neue Bundesglied.

„So sei denn für heut der Beschluß gemacht,“ begann noch einmal Johannes. „Den neuen Bruder empfiehe ich eurer Liebe; sie wolt sorgen, daß es ihm nicht am Nöthigen gebricht. Wir aber alle wollen uns noch einmal stärken, in Geduld und Hoffnung auszuharren, bis die Stunde der Freiheit schlägt!“

Und noch einmal sank die ganze Versammlung im stillen Gebete auf die Knie. Dann ging das Lösungswort, das den Rückweg bei den Wachen frei gab, von Mund zu Mund, noch ein „Lebt wohl auf Wiedersehen!“ und die Kapelle begann sich zu leeren. Nur wenige Vertraute blieben bei dem Apostel zurück, Genauer's über die Zukunft mit ihm zu bereden; die übrigen traten den Rückweg zu ihren Dörfern an. Mit den Treibern aber ging Andreas, dem die Zusicherungen des Apostels und die Zugehörigkeit ihm bekannter, wohlleumbeter Männer zum Bunde die Vorgesigkeit genommen, stol in dem Gefühle, nun Freund und Bruder folgen geworben zu sein, die bisher im Leben durch die tiefe Kluft der Stände von ihm getrennt gewesen waren. Durch den Wald an den Wachen vorüber ging der Haufe zusammen, bis man die dunkeln Umriffe des Dorfes erkannte; dann trennte man sich, und ein jeder suchte sein Gehöft oder seine Hütte unbemerkt zu erreichen.

Auch Andreas gelang es, von Niemandem gesehen zu seiner Hütte zu kommen, in der sein Weib längst auf ihn wartete. Voll banger Erwartung empfing sie den Zurückkehrenden; aber auch ihr schwand die Sorge, als sie das Gesicht ihres Mannes frühlich sah und er sie mit herzlichen Worten grüßte. Die Kinder schliefen schon alle; aber lange noch saßen die Ehegatten bei einander, wie sie am Sylvesterabend stets gepflegt, die Erinnerung an vergangene glückliche Tage erneuernd und fröhliche Zukunftsbilder sich ausmalend. bis der Wächter die Mitternachtsstunde rief und die Glocken vom hohen Thurme den Menschen verkündeten, daß ein neues Jahr der Gnade angebrochen sei, das Jahr 1525. —

6. Am Neujahrstage.

In den Räumen des Herrenhauses zu Bliedungen herrschte reges Leben. Nach altem Brauche brachten alle die, die dem Stifte zu Leben gingen oder sonst verpflichtet waren, ihre Glückwünsche zum neuen Jahre und die Gelübde weiteren Gehorsams dem Vertreter des Domherrnſtiftes zu Nordhausen, dem Herrn Konrad dar. Als die Ersten waren am frühen Morgen des Neujahrstages die leibigen Knechte und Mägde des Stiftes selbst, geführt von dem Hofmeier Heinrich, vor dem Hause erschienen. Als man ihr Kommen dem Herrn Konrad gemeldet, war er, gefolgt von seinen Vikaren und der alten Ursula, auf die große Steintreppe getreten, die vom Hofe aus zu dem Herrenhause hinaufführte, hatte gnädig die Glückwünsche der Leute entgegengenommen und nach Brauch ihnen eine Tonne Bier für den Abend gelobt. Da brachen die Knechte und Mägde in ein helles Freudengeschrei aus; aber verächtlich dröhte Herr Konrad dem Pöbel den Rücken und kehrte in sein Zimmer zurück.

Jetzt saß er in dem großen Speiſesaale und hörte die Glückwünsche der Meier und Wägte aus den Ortſchaften seiner Pfarodie an. Auch manch anderer Mann nahte sich noch, der die Gunst des Herrn Konrad suchte oder durch ihn bei den Domherren in Nordhausen einen Vortheil zu erringen wünschte. Stolz empfing Herr Konrad die demüthig Eintretenden, manch ehrerbietigen Wunsch durch kurzes Kopfnicken erwidern, freundlich nur die Wögte und Meier grüßend, mit denen er wohl auch, wenige Worte wechselte. Nur als der Meier des Vorwerks Trebra an Herrn Konrad herantrat, hob sich dieser ein wenig in seinem Sessel und die Hand dem Meier reichend, sprach er laut genug, daß die andern die noch im Zimmer waren, es hören konnten: „Berweile dich ein wenig, Klaus; besonders habe ich mit dir zu sprechen.“ Damit wies er ihn in eine Fensternische, richtete noch einige kurze Worte an die Versammelten und winkt dann mit der Hand zum Zeichen, daß sie entlassen seien. Mit ehrerbietigem Grusse sich verneigend, verließen die Männer den Saal.

Aber kaum hatte sich die Thür hinter dem Letzten geschlossen, als Herr Konrad von seinem Sessel aufsprang und auf den Meier losſchreitend ihn fragte: „Nun Klaus? Was weißt du Neues mir zu melden?“

Der Angeredete suchte die Aekseln: „Wenig, hochwürdiger Herr, ja wenn Ihr wollt, nichts. Denn alles wüßt Ihr, was ich weiß. Das alte Kapitel von der Halsſtarrigkeit und dem Troge der Bauern kennt Ihr zur Genüge; und was den Peter anbetrifft, über dessen Treiben Erfundigungen einziehen Ihr mir befohlen, so weiß ich nur, was aller Welt bekannt ist, daß er wie früher viel unterwegs ist und nach wie vor ſelle kauft. Er soll gute Geschäfte machen; Herr Berend von Lettenborn soll erst ganz kürzlich einen Goldschmied für sein Gemahl um dreihundert Golgulden gekauft haben.“

(Fortsetzung folgt.)